

J a h r b u c h

für

Freunde des Nützlichen und Angenehmen.

Rückblick auf die Zeitereignisse vom Juli 1857 bis Juni 1858.

Juli 1857. In materieller Beziehung ließ sich der Anfang des 12monatlichen Zeitraumes dieses „Rückblickes“ besser an als sein Fortgang. Trotz der Trockenheit des Sommers waren die Ernteaussichten erfreulich, Handel und Gewerbetätigkeit blühten, leider aber auch im Uebermaße die Spekulation, und hierin lag der Keim einer verderblichen Saat, die gar bald aufgeben und große Noth über fast die ganze zivilisirte Erde bringen sollte. — Die Folgen der durch österreichische und preussische Truppen geschehenen Unterdrückung des Kampfes zwischen den Herzogthümern Schleswig-Holstein und Dänemark sind noch nicht überwunden und werden auch noch lange die europäische Diplomatie wie das deutsche Volk in Anspruch nehmen, weder zur Freude oder Genugthuung des einen noch des andern Theils. Zunächst zeigt sich die weder erwachende Theilnahme des deutschen Volkes an dem gesteigerten Ertrage der überall angestellten Sammlungen zur Unterstützung hilfsbedürftiger ehemaliger schleswig-holsteinscher Beamten und Offiziere. Auch in Sachsen, besonders in Leipzig und Dresden, geben solche Sammlungen reichlichen Ertrag. Wir gönnen den hilfsbedürftigen Männern die Unterstützung des deutschen Volkes, können aber doch nicht die Bemerkung unterdrücken, daß ein gar großer Theil der nun in Noth Befindlichen in den Jahren ihrer Noth gar gering dachte von dem deutschen Volke. — Durch die am 27. erfolgte Eröffnung der Laibach-Triester Eisenbahn ist das adriatische Meer mit der Nord- und der Ostsee in ununterbrochene Schienenverbindung getreten. — Die Reise des russischen Kaiserpaars in süddeutsche Länder gab in Deutschland vielfache Veranlassung zu unterthäniger Aufwartung; in Göttingen aber weigerten sich die Studenten d. r. ihnen von Hannover aus angekommenen feierlichen Aufstellung auf dem Bahnhofe beim Durchreisen der russischen Majestäten. — Der große Umfang des Aufstandes in Ostindien erregte in England schwere Besorgnisse; mit größter Eile wurden Verstärkungen an Truppen und Kriegsbefürsungen nach Ostindien eingeschifft, doch konnte es nicht fehlen, daß bei der weiten Entfernung vorerst die geringe europäische Streitmacht in Indien noch auf sich selbst angewiesen bleiben und große Verluste erleiden

musste. — In Paris starb am 4. der berühmte französische Volksdichter Béranger, im 79. Jahre, dem vorzugsweise zum Lobe gereicht, daß er nie eine Unterstützung von irgend welcher Regierung angenommen hat. Sein Begräbniß fand auf kaiserliche Kosten und mit außerordentlicher Entfaltung soldatischer Macht statt, weil man Ausbrüche der Unzufriedenheit von Seiten der dem verstorbenen Dichter sehr zugethanen Arbeiterbevölkerung fürchten zu dürfen glaubte. — Ein Feldzug der Franzosen gegen die bisher noch unabhängigen Kabylen in Algerien endete mit der Bestiegung derselben und gab den französischen Generalen Gelegenheit zu überschwänglichen Siegesberichten, die selbst in Frankreich, wo man doch in dieser Beziehung etwas vertragen kann, vielfach verhöhnt wurden. — Der in den ersten Jahren seiner Regierung so beliebte Papst Pius IX. machte eine Reise durch die Provinzen des Kirchenstaates, um sich mit eignen Augen von dem Zustande derselben zu überzeugen. Dieser Zweck der Reise dürfte indeß, wie das so zu gehen pflegt, kaum erreicht worden sein, indem seine Umgebungen mit außerordentlicher Gewandtheit und zuweilen auch mit außerordentlicher Rücksichtlosigkeit Alles fern zu halten wußten, was dem Papste eine andere als die gewünschte Anschauung hätte gewähren können. Deputationen oder Einzelne, die Beschwerden oder Wünsche vortragen wollten, wurden gar nicht vorgelassen, nur Dankadressen wurden angenommen. Auf diese Art ging es dem Beherrscher der katholischen Christenheit wie den meisten Herrschern, daß sie bei versuchter eigener Anschauung Alles in einem falschen Lichte zu sehen bekommen. — Bei Gelegenheit eines der vielen Aufstandsversuche im Königreiche Neapel hatten sich die Insurgenten des sardinischen Dampfers „Cagliari“ bemächtigt und den Kapitain und die Mannschaft gezwungen, sie an der neapolitanischen Küste zu landen. Der Aufstandsversuch mißlang, und ein neapolitanisches Kriegsschiff verfolgte den „Cagliari“, den es erst außerhalb des neapolitanischen Reiches einholte und nach Neapel führte, wo Kapitain und Mannschaft trotz den Besweisen ihrer Unschuld in langer und harter Haft gehalten wurden. Aus diesem Vorgange entsprang eine Reihe diplomatischer Verwickelungen.